Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933
1900

109 (18.9.1900)

urn:nbn:de:gbv:45:1-624936

Visual Library

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark exclusive Post-Bestellgeld. Bestellungen übernehmen alle Post-Anstalten und Landbriefträger.

Annoncen kosten die einspaltige Corpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für auswärts 15 Pfg.

Anzeigen-Annahme soweit thunlich, bis Nachmittags 4 Uhr am Tage vor Ausgabe des Blattes.

Nachrichten
für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserate

werden auch angenommen von den Herren Fr. Büttner in Oldenburg, Herm. Willker in Bremen, Haasenstein und Vogler A.-G. in Bremen und Hamburg, Wilh. Scheller in Bremen, H. Eisler in Hamburg, Rud. Mosse in Berlin, J. Barck und Comp. in Halle a. S., G. L. Daube und Comp. in Frankfurt a. Main und von anderen Insertions-Comptoirs.

№ 109. Elsfleth, Dienstag, den 18. September. 1900.

Tages-Zeiger.
(18. September.)
⊙-Aufgang: 6 Uhr 07 Minuten.
⊙-Untergang: 6 Uhr 35 Minuten.
Hochwasser:
9 Uhr 57 Min. Vm. — 10 Uhr 40 Min. Nm.

Zum Stande der Chinafrage.

Li-Hung-Tschang erklärt, er werde nicht abreisen, da Verhandlungen auf der Basis der russischen Forderungen unmöglich seien; Li-Hung-Tschang ist nach Norden abgereist u. s. w. — Es ist nicht mehr möglich, sich in diesem Wust sich widersprechender Meldungen zurechtzufinden. Jedenfalls trifft Rußland ernste Vorkehrungen zur Räumung Pekings, eine Einigung der Mächte scheint nicht erfolgt zu sein. Allerdings sprechen die „Times“ von einer Uebereinkunft der Befehlshaber der verbündeten Armeen über die während des Winters in China zurückzuhaltenden Truppen und auch der „Standard“ schreibt: Da England und Deutschland ihre Truppen in Peking nicht bedingungslos zurückziehen wollen, ist in Rußland der Argwohn gegen die deutschen Absichten im fernen Osten fast geschwunden. Da überdies Rußland selbst zur Einsicht gelangt sei, daß die obwaltenden Umstände eine unverzügliche Zurückziehung aller fremden Truppen aus Peking nicht begünstigen, drehten sich die Verhandlungen jetzt um einen Compromiß, das geeignet sein wird, die Einigkeit unter den Mächten aufrecht zu erhalten, gleichzeitig beide Gesichtspunkte zu befriedigen. Diesem Compromiß zufolge würden die in Nord-China am meisten interessirten Mächte, nämlich England, Deutschland, Rußland und Japan, je zehntausend Mann Truppen in der Provinz Petschili halten. Die Ver. Staaten und Frankreich würden ihre Contingente auf 5000 oder weniger herabmindern, während irgend welche Streitkräfte, die Italien und Oesterreich-Ungarn zu stellen gedenken, willkommen sein würden. Alle strategischen Punkte in Petschili, wie Taku, Tientsin, wahrscheinlich auch Paotingfu und andere, über welche die Befehlshaber an Ort und Stelle sich verständigen dürften, würden gesichert werden. Die Stärke der Besatzung für Peking würde von dem Verlauf und Charakter der Unterhandlungen mit China abhängig gemacht werden. Dieselbe dürfte aus militärischen wie politischen Gründen vermindert, vielleicht, wenn die Unterhandlungen mit Tsching und Li-Hung-Tschang befriedigend verlaufen, gänzlich zurückgezogen werden, aber jedenfalls — und dies bilde die Grundlage der gegenwärtigen Verhandlungen — sollen die schließlich in Peking verbleibenden Truppen international sein.

Schon jetzt wird es kennbar, wie sehr das Ansehen der Mächte durch den russischen Vorschlag, Peking zu räumen, geschädigt worden ist, und wie sehr dadurch auf der andern Seite der Uebermuth der Chinesen gewachsen ist. Es ist unglaublich, mit welcher Unverfrorenheit der chinesische Gesandte in London auftritt und mit welcher Frechheit er die maßgebenden Persönlichkeiten im Lager der Verbündeten sich zu kritisiren erlaubt. Einem Vertreter der Presse erklärte er neuerdings wieder, daß er stets die „Wahrheit gesagt habe“, und daß sich auch alle seine Behauptungen nachher bestätigt hätten. Der Kaiser und die Kaiserin controllirten nach wie vor die Situation. Die Regierung habe noch immer dieselbe Autorität als zu der Zeit, wo sie in der Hauptstadt war. Die „Loyalität der Orientalen sei so groß, daß man sie im Abendlande kaum verstehen könne“. Er glaube, es sei wenig Hoffnung vorhanden, daß die britischen Truppen aus Peking abberufen würden. Er hätte es gern gesehen, daß England darin den andern Mächten mit gutem Beispiel vorangegangen wäre, ehe Rußland diese Rolle übernahm. Ihm sei von verantwortlicher Seite gesagt worden, England könne Deutschland nicht übermeistern. Das sei doch alles Unsinn. „Lord Salisbury sei ein Staatsmann erster Classe und habe doch etwas mehr Erfahrung als Wilhelm II. Er müßte unbedingt einen so jungen Mann bemeistern können. „Jetzt versuche Nikolaus II. es zu thun. Mit bezug auf die befürchtete Hungersnoth sagte der Gesandte, daß eine solche wohl eintreten könne, da nur Weizen, Gerste und Mais in der Provinz Petschili wachsen. Reis werde kaum gezogen, da der Boden zu viel Pottasche enthalte. Ganze Provinzen würden durch dorthin gebrachte Reistribute ernährt, vor dem Aufstand seien aber nur geringe Mengen nach Tientsin gebracht worden, und diese seien von den Verbündeten an die Armen vertheilt worden. Er glaube, daß diese Verproviantirung eine schwierige und kostspielige Aufgabe für die Verbündeten werden würde.

Es wird Zeit, daß dieser Ueberhebung rücksichtslos entgegengetreten werde.

Rundschau.

* Deutschland. Nach Beendigung der Kaisermanöver in Pommern hat der Kaiser am Freitag über Stettin und Swinemünde seine Fahrt nach Cadinen angetreten.

* Von einer bevorstehenden Zusammenkunft des Kaisers Wilhelm und des Czaren in einem Schloß Russisch-Polens will man in Paris etwas erfahren haben. An der Richtigkeit dieser Meldung ist wohl stark zu zweifeln. Das „B. T.“ versichert, in Berlin sei nichts von einer derartigen Zusammenkunft bekannt.

* Von einer neuen großen Truppensendung Deutschlands nach China ist nach der „Köln. Ztg.“ zur Zeit nicht die Rede. Die Anfragen, in denen festgestellt werden sollte, ob tropenfähige Officiere des Beurlaubtenstandes sich für die Verwendung in China bereit erklären wollen, faßt das Blatt nur auf als eine ganz allgemeine Vorbereitung, die vielleicht nur vorwiegend den Sinn habe, etwa nöthig werdenden Officiersersatz für die in China stehenden Truppen aus dem Beurlaubtenstande zu entnehmen.

* Zur Bekämpfung weiterer Kohlenvertheuerung ermächtigte die bayrische Staatsregierung die Generaldirection der bayrischen Staatsbahnen, im direkten Verkehr mit den preußisch-hessischen Staatsbahnen und anderen an der Tarifmaßnahme sich betheiligenden Staats- und Privatbahnen für Steinkohlen, Braunkohlen, Koks, Briketts, Torf und Torfbriketts im Versand von den deutschen Seehäfen und von den deutschen binnenländischen Umschlagplätzen mit sofortiger Gültigkeit auf die Dauer von zwei Jahren die billigeren Frachtsätze des Rohstofftarifs auf den bayrischen Staatsbahnen anzuwenden. Die bayrische Regierung hat sich also dem Vorgehen der preußischen angeschlossen.

* Die Direction der Disconto-Gesellschaft theilt mit, daß unter Mitwirkung der Reichsbank und durch Vermittelung der Disconto-Gesellschaft und anderer deutscher Banken amerikanische Bankhäuser 80 Mill. Mk. vierprocentiger Schatzanweisungen des Deutschen Reiches, fällig 1904 und 1905, übernommen haben, die mit Genehmigung der Reichsbank in den Ver. Staaten an den Markt gebracht werden sollen.

* Der Besuch Li-Hung-Tschangs bei dem deutschen Gesandten Mumm von Schwarzenstein wird zurückgeführt auf den Wunsch, noch vor Eintreffen aller deutschen Streitkräfte wie von den anderen Regierungen so auch von Deutschland als Unterhändler anerkannt zu werden. Die Reise Lis nach Peking erfolgt auf ein von Tai-yan-fu datirtes vom Kaiser im Einverständniß mit der Kaiserin-Regentin erlassenes Edict, das ihn anweist, mit den dortigen Vertretern der Großmächte zu verhandeln. Er hat ferner Vollmacht, alle Maßregeln zur Unterdrückung der Rebellen zu treffen. Das Edict verkündigt außerdem, daß sich die Kaiserin-Wittwe bei guter Gesundheit befindet.

* Balkanstaaten. In der letzten Zeit schienen

Der Tiger von Peking.

Historischer Roman aus der chinesischen Gegenwart.

Von M. von Enzius.

(4. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Capitel III.
San-lo und seine Mutter Kwang-tü.

Es war ein fruchtbares, außerordentlich sorgsam angebautes Land, durch das sie kamen. Reisanpflanzungen wechselten mit Theeplantagen, und wo Reis und die Theestaude nicht gebaut war, gab Gemüse und Gartencultur der Landschaft das Gepräge.

Hunderte von Bauernkarren in endloser Reihenfolge setzten sich gegen Peking zu in Bewegung, die Riesenstadt mit Nahrung zu versorgen.

„Ein fleißiges Volk“, dachte Bredow. „Und ein unterwürfiges“, dachte er weiter, wenn er wahrnahm, mit welcher ehrfurchtsvollen Neugier die Inhaber der Karren die kostbare Sänfte betrachteten und auch begrüßten.

Die Sonne stand schon ziemlich hoch am Firmament, als die Sänfteträger vor einem selbst nach europäischen Begriffen geschmackvoll gebauten Landhause, das von einem wohlgepflegten Parke umgeben war, Halt machten.

San-lo stieg aus und bedeutete Bredow, ihm nach zu folgen. Auch die Träger folgten ihnen darauf in geziemender Entfernung und suchten dann die Dienerräume auf.

Der Großmeister führte seinen Gefangenen in ein Ruhegemach, das beinahe abendländische Einrichtung aufwies. Es war hier ein bequemes Bett aufgeschlagen, wie es in einem komfortablen Hotel nicht besser hätte sein können.

„Ruhen Sie hier ein wenig, bis ich wiederkomme. Sie werden müde sein.“

Mit diesen Worten entfernte sich der räthselhafte Mann, Bredow im Zweifel lassend, ob er hier als Gast oder Gefangener einquartirt sei.

San-lo schien nicht viel Ruhe zu bedürfen; er schritt zuerst in die Ahnenhalle, verrichtete dort seine Morgenandacht, indem er einige Weihrauchkerzen abbrannte, dann suchte er die Gemächer seiner Mutter Kwang-tü auf, der Tochter des früheren Vice-Königs von Petschili, eines Abkömmlings der Ming-Dynastie. Kwang-tü, eine sympathische alte Dame, hatte ihren Sohn ersichtlich schon erwartet, sie saß mit ihrer jungen hübschen Nichte, die ihr Häuschen theilte, in einem Erkerzimmerchen und bemalte Porzellantellerchen, hier und da ihrer Nichte einige Verbesserungen anweisend. Man hätte glauben können, Damen der europäischen Aristokratie vor sich zu haben.

San-lo begrüßte die Damen, seine Mutter mit der Ehrfurcht, die in China in allen Gesellschaftskreisen der Mutter gezollt wird, die junge Anverwandte freundlich und gönnerhaft.

Die alte Dame deutete ihrer Nichte durch eine Handbewegung an, daß sie sie mit ihrem Sohn allein lassen möge; das junge Mädchen verließ mit einer tiefen Verbeugung das Zimmer.

Kwan-tü und ihr Sohn waren allein.

„Wie steht es, San?“ fragte die Mutter.

„Ich glaube, daß es gut steht“, antwortete San, „unsere Sache macht Fortschritte! Der Himmel will uns wohl, unsere Ahnen beschirmen uns! Die Provinzmeister haben mir heute berichtet, daß auch unsere Logen im Süden von Tag zu Tag an Zahl wachsen, und, was seit Jahrhunderten unerhört war, die Jugend strömt zu unseren Turnplätzen. Die Fremden haben keine Ahnung von unserem Wachsen, und wenn sie von uns in ihren Zeitungen berichten, dann verwechseln sie uns mit den Geheimbünden der Kaufleute, die nur auf den Schutz des Geldes bedacht sind. In manchen Dingen sind die Europäer doch zu dumm!“

„Also unsere Sache wächst auch im Süden?“ warf jetzt die Mutter dazwischen, „das ist ein außerordentlich

Landesbibliothek Oldenburg

die Beziehungen zwischen Rumänien und Bulgarien eine so gereizte Stimmung zu verraten, daß die Eventualität eines Krieges zwischen den beiden Staaten schließlich doch in den Vordergrund rücken zu wollen schien. Jetzt hat der rumänische Ministerpräsident Carp eine sehr bestimmte Erklärung gegen den Krieg abgegeben. Er sagte unter bestimmter Abstreitung aller Rüstungsgerüchte, daß für Rumänien kein bulgarischer Conflikt bestehe und daß es, nachdem es die Mächte auf die verbrecherischen Treibereien der macedonischen Revolutionäre aufmerksam gemacht hat, ihnen alle weiteren Schritte zur Abwehr der daraus drohenden Gefahren überlassen müsse. Nur werde Rumänien, falls die dort begangenen Verbrechen bulgarischer Unterthanen in Bulgarien unbestraft blieben, die Ruhe- und Sicherheit im eigenen Lande durch strenge Grenz- und Polizeimaßregeln gegen die bulgarische Einwanderung schützen müssen.

* Griechenland und die Türkei haben wieder einmal einen kleinen Handel. Vor einigen Tagen wurden zahlreiche griechische Unterthanen in Konstantinopel unter dem Vorwand verhaftet, Sammlungen für die „Ethnike Hetairia" zu veranstalten. Der griechische Geschäftsträger hat in dieser Sache Schritte beim Minister Tewfik Pascha unternommen.

* England. Die englische Regierung hat die belgische in vertraulicher Form davon in Kenntniß gesetzt, daß die Proclamation Lord Robert's, welche die Einverleibung Transvaals in das britische Reich ausspricht, von der Londoner Regierung durchaus gebilligt werde. Hieraus ergebe sich die Frage, ob nicht Belgien die fernere amtliche Vertretung Transvaals in Brüssel als aufgehoben anzusehen habe. Die belgische Regierung scheint allerdings nicht geneigt, selbstständig zu dieser Frage Stellung nehmen zu wollen, sondern sie wird jedenfalls zuvor die Meinung aller derjenigen Regierungen befragen, bei denen Dr. Leyds ebenfalls als Gesandter der Südafrikanischen Republik beglaubigt ist.

Locales und Provinzielles.

* **Elsfleth,** 17. Sept. Seit gestern fahren die Eisenbahnzüge ohne Umsteigen über die Huntebrücke.

* Im Verlage von Gustav Kunkel hierselbst sind neue Postkarten in Kupferdruck-Imitation mit Ansicht von Elsfleth mit Kaje von der Weser aus, erschienen. Diese gut ausgeführten Ansichtspostkarten, die noch mit der Ueberschrift „Gruß aus Elsfleth" versehen, seien allen denen, welche auswärts wohnenden Freunden und Bekannten eine Freude machen wollen, bestens empfohlen.

* Unser diesjähriger Jahrmarkt, der gestern Nachmittag 4 Uhr eröffnet wurde, ist vom herrlichsten Wetter begünstigt. In Folge dessen war der Besuch auch ein so großartiger, so daß zeitweise auf dem Marktplatze ein förmliches Gedränge entstand. Wie wir schon berichteten, ist der Markt in diesem Jahre mit Buden aller Art sehr gut bebaut. Neben Buden mit Spiel- und Eßwaaren, mit nützlichen Gebrauchsgegenständen und 4 Photographiebuden, in denen Momentaufnahmen gemacht werden, ist auch für die Unterhaltung des Publikums aufs beste gesorgt; für diese sorgen 4 Carouffells, Heintze's Schaukel, Schießbuden, Panoramas, Apitius Biograph, Möller's Abnormitäten, Ausstellung der größten Riesenschlange, Haberjan's Hippodrom, Heppenheimer's Circus ꝛc. Für diejenigen Besucher, die nach langer Wanderung ein Stündchen in Ruhe verbringen wollen, haben die hiesigen Wirthe dafür Sorge getragen, daß bei der Ruhe auch die Unterhaltung nicht fehlt. Im „Stedinger Hof" tritt wieder die allbekannte aber aus neuen Kräften bestehende Gesellschaft des Herrn R. Henneberg auf; im Locale des Herrn P. Meyer giebt die hier neue Gesellschaft D'Mürzthaler Vorstellungen und von heute an tritt in Pandorf's Hotel „Fürst Bismarck" die gleichfalls hier neue Gesellschaft „Hammonia" auf. In den Sälen der Herren Pandorf, Nagel, G. Schröder und J. Schmidt ist den Tanzlustigen Gelegenheit geboten, sich auch diesem Vergnügen hinzugeben. — Wünschen wir, daß das Wetter auch für den Rest des Marktes so günstig bleibt.

* Höchst interessant und lehrreich ist ein Besuch der Bude, in welcher sich die große Schlange befindet. Es ist ein Prachtexemplar von einer Riesenschlange aus dem Thierpark von Karl Hagenbeck in Hamburg, wie wir sie in einer derartigen Größe lebend noch nicht gesehen haben. Die Schlange wird bei jeder Vorstellung auf den Schultern von 5 Männern gezeigt. Außer dieser Schlange sind noch Riesenkrokodile, Alligatoren, Kaimans, Rieseneidechsen von 3 Mtr. Länge, Riesenschlangen, Giftschlangen, Abgottschlangen, Land- und Wasserschildkröten, Gürteltthier u. s. w. ausgestellt, sodaß der Besuch bei dem billigen Eintrittspreise nur zu empfehlen ist.

* Hiesiger „Magnat," welcher am 11. Mai an der Südspitze Australiens strandete, ist nunmehr condemnirt worden und soll in Auction bestens verkauft werden. Alle Versuche, das Schiff abzubringen, waren vergebens, trotzdem für dieselben ca. Mk. 50 000.— aufgewendet worden sind.

* Auf die Anfrage eines hiesigen Rheders zu den am 1. Jan. 1900 in Kraft getretenen Abänderungen des Invaliden- und Alters-Versicherungsgesetzes, hat die See-Berufsgenossenschaft die folgenden Mittheilungen gemacht, welche für unsere Seeleute von allgemeinem Interesse sein werden:

„Die in Ihrer gefl. Zuschrift vom 9. d. Mts. aufgeworfenen Fragen beantworten wir Ihnen wie folgt:

1. Falls von den Capitainen, deren Jahresarbeitsverdienst 2000 Mk. übersteigt, die freiwillige Versicherung nicht fortgesetzt wird, so gehen dieselben, trotzdem für sie bis zum 1. Januar cr. zur Invaliditäts- und Altersversicherung Beiträge entrichtet worden sind, aller Rechte verlustig.

2. Zur Durchführung der freiwilligen Weiterversicherung genügt es, daß Sie in derselben Weise, wie bisher, für die Capitaine Marken weiter kleben, und zwar zum Mindesten für 10 Beitragswochen in jedem Jahr. Die Wahl der Lohnclasse steht Ihnen frei. Werden für mehr als 10 Wochen geklebt, so erhöhen sich entsprechend die zu zahlenden Invaliden- und Altersrenten, auch übt die Höhe der Lohnclasse auf die Höhe der Renten einen Einfluß aus.

3. Die Invalidenversicherung gewährt Anspruch auf Gewährung einer Rente für den Fall der Erwerbsunfähigkeit oder des Alters. Invalidenrente erhält ohne Rücksicht auf das Lebensalter derjenige Versicherte, welcher nicht mehr im Stande sich befindet, durch eine seinen Kräften und Fähigkeiten entsprechende Thätigkeit eines Drittel deßjenigen zu erwerben, was körperlich und geistig gesunde Personen derselben Art mit ähnlicher Ausbildung in derselben Gegend durch Arbeit zu verdienen pflegen. Auch erhält Invalidenrente derjenige nicht dauernd erwerbsunfähige Versicherte, welcher während 26 Wochen ununterbrochen erwerbsunfähig gewesen ist, für die weitere Dauer seiner Erwerbsunfähigkeit. Altersrente bekommt ohne Rücksicht auf das Vorhandensein von Erwerbsunfähigkeit derjenige Versicherte, welcher das 70. Lebensjahr vollendet hat. Uns ist eine Reihe von Seeleuten bekannt, welche sich im Genusse sowohl einer Invaliden- als auch einer Altersrente befinden. Außerdem ist mit zu berücksichtigen, daß die Anwartschaft auf Invalidenrente auch die Anwartschaft auf die Wittwen- und Waisengelder im Gefolge hat, welche von der auf Grund des § 11 des Invalidenversicherungsgesetzes neu zu errichtenden Invaliden-, Wittwen und Waisen-Versicherungskasse der See-Berufsgenossenschaft werden zur Auszahlung gebracht werden.

4. Zur Wahrung der Anwartschaft ist es erforderlich, daß auch über das Jahr 1902 hinaus noch Marken geklebt werden, jedoch nur in dem Falle, daß bis dahin die Invaliden-, Wittwen- und Waisen-Versicherungskasse der See-Berufsgenossenschaft noch nicht in das Leben gerufen sein sollte. Sobald dieser Fall eintreten wird, erhalten die Rheder nähere Nachricht.

5. Die in die Karte eingeklebten Marken müssen von Ihnen entwerthet werden. Dieses geschieht in der Weise, daß Sie auf den einzelnen Marken handschriftlich den Entwerthungstag in Ziffern, z. B. für den 15. März 1900 „15. 3. 00" deutlich angeben. Innerhalb zweier Jahre nach dem auf der Karte verzeichneten Ausstellungstag sind die Quittungskarten auf Grund des § 135 des Invalidenversicherungsgesetzes der Ortspolizeibehörde zum Umtausch einzureichen, da sie anderenfalls ihre Gültigkeit verlieren."

* **Brake,** 15. Aug. Der Braker Handelsverein wählte in der letzten Generalversammlung in den Vorstand die Herren Consul C. Becker, Kaufmann W. Clemens, Consul K. Grois, Kaufmann M. Helmerichs, Wasserschout J. Hendorff, Kaufmann W. Plaßmann, Lehrer A. Schrage, Bürgermeister F. A. Schumacher und Dockinhaber H. O. Thyen.

* **Jaderberg,** 15. Sept. Gestern wurde der Leichnam eines jungen Mannes, der beim Landmann G. Harms in Kreuzmoor als Kleinknecht im Dienst gestanden, im Busche des Herrn Garnholz daselbst gefunden. Schon vor 3 Wochen war der Knecht aus dem Hause seines Dienstherrn verschwunden ohne zurückzukehren.

Vermischtes.

— Bremen. Der Mörder Grube, welcher vom Schwurgericht zum Tode verurtheilt worden war, ist in der gestrigen Senatssitzung zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt worden. Zu diesem Beschluß hat ein Umstand mit beigetragen, der bisher noch wenig bekannt geworden ist. Grube ist nämlich durch die Trunksucht von Vater und Großvater stark erblich belastet, sodaß an seiner vollen Zurechnungsfähigkeit gezweifelt werden kann. Schon das Präsidium des Schwurgerichts hat in einem Gutachten darauf Rücksicht genommen und die Umwandlung der Todesstrafe in lebenslängliche Zuchthausstrafe für am Platze gehalten. Das Gleiche hat bekanntlich auch der Vertheidiger Grubes, Herr Rechtsanwalt Dr. Eggers, in einem Gnadengesuch beantragt. Grube wird in den nächsten Tagen zur Ableistung seiner Strafe nach Oslebshausen gebracht werden.

— Chemnitz. Eine 31jährige Strumpfwirkerswittwe ertränkte ihre beiden Kinder im Neuteich hier-

---

gutes Zeichen, denn die Leute im Süden sind sonst lässig, die Freuden des Lebens lullen sie ein! Und nun auf die heutige Sitzung zu kommen, hat sich der Prinz in der That gemeldet?"

„Ja, er hat sich gemeldet und ist mit allen Ceremonien aufgenommen worden," bestätigte San, „ich habe ihm heute schon die ersten drei Grade verliehen."

„Wie war er, wie hat er sich benommen?"

„Er war entsetzt, als er mich unter dem gelben Baldachin sitzen sah Aber nun ist er in unserer Hand und kann nicht mehr zurück. Er muß, ob er will oder nicht, jetzt mit daran arbeiten, das Haus Tsin zu vernichten."

„Und dennoch, San, nimm Dich in Acht," mahnte die Mutter. „Tuan ist ehrgeizig und verschlagen."

„Nein, ich weiß es durch meine Kundschafter besser, Mutter; er ist nur eitel und hinterlistig. Er haßt die Europäer nicht mit dem heiligen Haß, den wir haben. er beneidet sie nur um ihrer äußeren Vortheile wegen. Sein Sinn ist auf Gemeines ausgerichtet. Er möchte sich am liebsten ein Freudenhaus von Europäerinnen anlegen. Das kann er nicht verwinden, daß ihn die europäischen Damen, als er in Europa weilte, zurückgesetzt und ihn nur wie einen „kleinen interessanten" Chinesen behandelt haben. Er wollte mehr sein, er wollte ihr Herz erobern. Du weißt. er war in Paris, dem lasterhaften Paris, wo alles zu kaufen ist, nur nicht das Herz. Nein, Mutter, er ist ein eitler Narr und nicht gefährlich. Er macht Gedichte und schreibt Romane. Männer, die so etwas thun, haben die Welt noch nicht aus den Angeln gehoben! Aus der Geschichte der Europäer weiß ich so ein Beispiel dafür. Da war einmal ein Kaiser in Rom, Nero hieß er, der hatte seine eigene Residenz angezündet und 100 000 Menschen in dem Brande schmoren lassen, nur um zu einem Gedicht angeregt zu werden. So ist Tuan. Schwach, eitel, wollüstig und grausam. Den hat ein San-lo, der Enkel der großen Ming-Kaiser, nicht zu fürchten!"

„So gefällst Du mir, mein Sohn. Sei immer der großen Ahnen eingedenk, mit denen das Haus Tsin sich nicht vergleichen kann."

Und die greise Chinesin gerieth in Feuer, als sie sich jetzt von ihrem schmalen Holzfesselchen erhob und wie in visionärer Verzückung dem Sohne die Arme entgegenstreckte.

„Bedenke, San, was ist dieses Haus Tsin gegen das Göttergeschlecht der Ming? Ha, ist es nicht zum Lachen, daß auf dem Throne, den einst unser großer Urahn Tsu-Yuang-tschang inne hatte, jetzt eine verkommene Dirne sitzt, die Tochter eines Kleinhändlers, die ihrer schönen Larve wegen von Einem an den Andern verkauft wurde? Und mit List und niedrigen Gedanken, wie eine feile Sklavin im Freudenhause der Großen, hat sie die Herrschaft über schwache Männer gewonnen und dadurch auch über ein Reich, das der Himmel zu seiner Wohnstätte ausersehen hatte. Sie ist eine Schmach geworden für uns, eine Schmach für alle Guten der Welt. Des Himmels Strafe trifft durch dieses entartete Weib das Haus Tsin, das es gewagt, das göttergleiche Geschlecht der Ming vom Throne Chinas zu stoßen. Und nie, San, das schwöre mir, trittst Du in den Palast dieser feilen Dirne, um ihr als Kaiserin Ehrfurcht zu bezeugen. Gedenke immer der Bestimmung, die Dir der Himmel verliehen, daß Du dazu berufen bist, das Haus Ming wieder aufzurichten und das Haus Tsin klein zu machen."

Erschöpft sank sie dann auf ihr schmales Sesselchen zurück. San-lo aber, der gefürchtete Mann, der Großmeister, dessen Symbol ein Tiger war, stellte sich neben sie, strich ihr das ergrauende Haar aus der schweißbedeckten Stirn, beugte sich liebend zu ihr hinab und sprach feierlich:

„Ich gelobe es Dir, theuere Mutter, Tochter des großen Ming-Hauses, ich werde nicht ruhen und rasten, als bis das Haus Ming wieder über China herrscht, und das Haus Tsin, das Mandschu-Haus, das uns das Glück geraubt, wieder klein geworden ist!" —

Landesbibliothek Oldenburg

selbst und tödtete sich dann in gleicher Weise. Die Leichen sind geborgen. Das Motiv der grausigen That ist unbekannt.

— Antwerpen, 15. Aug. Die Geschichte mit der verunglückten belgischen China-Expedition will noch immer nicht zur Ruhe gelangen, wofür vor allem die Gläubiger dieser Expedition gründlich Sorge tragen. Anfangs hieß es, daß die eingegangenen Verpflichtungen sich mit 400,000 Franks aus dem Wege räumen ließen, so daß, da insgesammt 3,000,000 Franks für das Unternehmen hergegeben worden waren, 2,600,000 Franks an die hochherzigen Spender jener Summe zurückgezahlt werden könnte. Allmählich stellt es sich indessen heraus, daß die vorhandenen Schulden ganz erheblich höhere sind. Nicht allein die verschiedenen Lieferanten sind zu entschädigen, bei denen theilweise ganz bedeutende Bestellungen gemacht wurden, sondern auch ein hiesiger Schiffsrheder, von dem in England ein großer Dampfer für den Transport der Truppen gechartert worden war, und endlich ferner auch die sämmtlichen für die Expedition angeworbenen Personen. Erst hatte man jedem dieser Leute 50 und später 100 Franks Entschädigung bewilligt, hiermit wollen sich dieselben indessen keineswegs zufrieden geben, vielmehr gedenken sie klagend gegen das Organisations-Comitee vorzugehen, um höhere Entschädigungen zu erhalten. Die meisten der Kläger befinden sich hierbei vollkommen in ihrem Rechte, zumal diejenigen, die eine feste Civil-Anstellung aufgegeben hatten, um in die Expeditionstruppe eintreten zu können, und die von denselben angestrengten oder noch anzustrengenden Prozesse werden daher zweifellos in sehr vielen Fällen eine Verurtheilung des Comitees zur Folge haben. Voraussichtlich werden sich die Gesammtkosten, welche der Beginn der Ausführung der abenteuerlichen Idee verursacht hat, auf etwa eine Million Franks belaufen.

— Brüssel, 15. Sept. Ueber das scheußliche Taubenschießen in Belgien brachte die hiesige Zeitschrift „Nos meilleurs amis" in ihrer letzten Nummer eine kleine Abhandlung, in der es unter anderem heißt: „Seit dem das Taubenschießen, dieser grausame Sport in Deutschland und Holland verboten ist, scheint Belgien, das Monaco des Nordens, diese abscheuliche Einrichtung geerbt zu haben. In Ostende, in Spa, in Namur, überall dort, wo Roulette gespielt wird und wo man darauf ausgeht, Gimpel zu rupfen und Mädchen zu verkaufen, wo das grüne Tuch seine gewohnten Ernten von Selbstmorden und Schädlichkeiten macht, hat das Taubenschießen Bürgerrecht erworben. Nicht mehr während eines Tages oder einer Woche, sondern während der ganzen Saison wüthet dort dasselbe. Hier ist seine Bilanz: 150,000 Franks Preise in Spa, 250,000 Franks Preise in Namur, 250,000 Franks Preise in Ostende. Insgesammt 1,650,000 Franks, die der Grausamkeit, der Unsittlichkeit, der Welt- and Spielwuth als Futter hingeworfen wurden. Dieses Jahr war es Ostende, welchem die Ehre des großen Preises von 100,000 Franks zufiel. Hunderttausend Franks, das ist mehr, als jemals alle Zeichnungen für Lungenheilanstalten zusammen in Belgien ergeben haben." Diese Bemerkungen von „Nos meilleurs amis" sind gewiß durchaus zutreffend, nur werden sie leider erst jetzt, d. h. nachdem die Badesaison beendigt ist, gemacht und dem Publikum vorgelegt. Die Entrüstung über das Taubenschießen gelangt mit großer Regelmäßigkeit jedes Jahr in einer Anzahl belgischer Zeitungen zum Ausdrucke, aber immer erst im Herbste, also zu einer Zeit, wo man vom Beginne der Saison noch weit entfernt ist und also nicht zu befürchten braucht, daß die frisch entfachte Empörung über die in den belgischen Badeorten vorkommenden Schändlichkeiten den einen oder anderen Leser von dem Besuche dieser Orte abhalten könnte. Wäre es der belgischen Presse, die hier zu Lande bekanntlich allmächtig ist, wirklich Ernst mit ihrer Entrüstung über das Taubenschießen, so wäre diese „abscheuliche Einrichtung" sicher schon längst in Belgien ausgerottet. So lange sich indessen die hiesige Presse damit begnügt, gewissermaßen anstandshalber und zur allerungeeignetsten Zeit in mehr oder weniger verschämter Weise gegen jenen Scandal vorzugehen, wird derselbe auch nach wie vor fröhlich weiter fortgesetzt werden.

— Unverfroren. Kunde (wüthend): „Sehen Sie mal, wie die Hose im Regen eingelaufen ist. Das mußten Sie doch vorher wissen!" — Kleiderhändler: „Wie heißt, bin ich Wetterprophet?"

Neueste Nachrichten.

* (Hotel Fürst Bismarck zu Elsfleth.) Zum Jahrmarkt hat Herr Pandorf es sich nicht nehmen lassen, im oberen Saal eine Specialitäten-Truppe ersten Ranges zu engagiren. Dieselbe hatte gleich beim ersten Auftreten einen großen Erfolg und kann man nur behaupten, daß sich bei der Truppe durch ihr decentes Auftreten das Familienpublikum wohl fühlte und sich amüsirte. In erster Linie ist das Amazonencorps aus Transvaal zu erwähnen, welches mit ihrem Schlußbild bei bengalischer Beleuchtung sich großartig machte, dasselbe mußte mehrere Male wiederholt werden. In dem Improvisator, Herrn Ivan Wehl, ist eine Kraft ersten Ranges gewonnen worden; seine Dichtungen zündeten sehr und hatte die Lacher auf seiner Seite. Die Gesangs-Duettisten Poldi und Berthold Kaufmann fanden ebenfalls großen Beifall und ist das Duett wohl einzig zu nennen. Auch die Hammonia-Truppe, sowie das andere Ensemble trugen dazu bei, in dem Programm große Abwechslung zu bieten. Wünschen wir Herrn Pandorf für sein Bemühen während der Markttage ein recht volles Haus.

* Bremen, 17. Sept. Laut einem hier eingegangenen Privat-Telegramm ist die große Baumwollsaat-Oelmühle „The Merchant u. Planters Oil Company" in Houston gänzlich niedergebrannt.

* Stettin, 16. Sept. Der Kaiser hat auf die Meldung des Staatssecretairs v. Podbielski, daß der Reichspostdampfer „Kiautschou" glücklich von Stapel gelaufen ist, folgenden telegraphischen Glückwunsch gesandt: „Es gereicht Mir zur großen Freude, dem „Vulkan" und der Hamburg-Amerika-Linie zu dem heute glücklich verlaufenen Stapellauf Meinen Glückwunsch senden zu können. Möge der Reichspostdampfer „Kiautschou" als ein Beweis deutscher Arbeitskraft und seemännischer Tüchtigkeit stets mit Glück dem Verkehr zwischen dem Vaterlande und dem fernen Osten dienen. Ich war leider durch die Anhäufung der Geschäfte verhindert, dem Stapellauf beizuwohnen. Wilhelm I. R."

* Dresden, 17. Sept. Prinz Albert von Sachsen ist gestern Abend auf der Rückkehr von Priesnitz nach dem Manöverquartier Wolkau infolge Durchgehens der Pferde aus dem Wagen geschleudert worden und nach 10 Minuten gestorben.

* Duna-Földvar (Ungarn), 16. Sept. Auf der Donau schlug ein Kahn um, in welchem sich 14 Arbeiter befanden; 10 ertranken.

* Kopenhagen, 16 Sept. Vor einer hiesigen Maschinenfabrik, in welcher ein Ausstand ausgebrochen ist, hatte sich gestern Abend eine große Menschenmenge angesammelt, um die trotz des Ausstandes arbeitenden Former zu erwarten. Infolge der Verhaftung einen Betrunkenen nahm dann die Menge gegen die Polizei eine bedrohliche Haltung an und bewarf sie mit Steinen; 3 Polizeibeamte wurden schwer verletzt. Nachdem Verstärkungsmannschaften herbeigezogen worden waren, wurden 6 Verhaftungen vorgenommen.

* London, 17. September. Dem Reuter'schen Bureau wird aus Peking vom 11. d. M. gemeldet: Ein amerikanisches Cavallerie-Regiment geht morgen nach den Bergen im Westen ab, wo die Sommerwohnungen der Gesandten liegen. Die Truppenbefehlshaber hielten heute eine vierstündige Berathung ab und zwar hauptsächlich über die zu ergreifenden Maßregeln, um die Chinesen zu bewegen, wieder an ihre Arbeit zu gehen. Es wurde beschlossen, daß den Plünderungen Einhalt geboten werden soll und daß die Fouragier-Abtheilungen von einem Officier begleitet werden sollen, welcher für alle Fourage, die genommen wird, Empfangsscheine aushändigen soll. General Lenewitsch theilte den übrigen Truppenbefehlshabern mit, daß der größte Theil seiner Truppen in Tientsin überwintern werde. — General Shiksman trifft alle Vorbereitungen für die Winterquartiere der Japaner. Die Engländer haben einen Befehl erlassen, durch welchen der Verkauf oder die Vermiethung von Häusern in der britischen Concession verboten wird. 200 Mann australischer Truppen sind hier eingetroffen.

* Reuter's Bureau meldet aus Tientsin vom 13. d. M.: Eine nach Tiliu entsandte Expedition ist hierher zurückgekehrt, ohne auf Widerstand gestoßen zu sein. Die Russen haben ihre Arbeiten an der Eisenbahn nach Peking zur Zeit eingestellt. — Unter dem 14. d. M. wird demselben Bureau aus Tientsin berichtet: Eine Compagnie amerikanischer Infanterie gerieth in ein heftiges Gefecht mit 2000 Boxern bei Matou, westlich von Tungtschau. Die Amerikaner leisteten tapferen Widerstand, bis eine Abtheilung bengalischer Lanzenreiter zur Hülfe kam. Die Lanzenreiter zersprengten den Feind, griffen seinen Nachtrab an und tödteten 200 Boxer. — Wie demselben Bureau unter dem 15. September ebenfalls aus Tientsin gemeldet wird, ist der diplomatische Vertreter der Vereinigten Staaten, Rockhill, nach Peking gereist.

* Der „Times" wird aus Capstadt vom 16. d. M. gemeldet: Präsident Krüger erklärte die letzte Proclamation des Feldmarschalls Roberts für ungültig und sagt, die beiden Republiken seien nicht besiegt und weigern sich, der britischen Herrschaft zu unterwerfen, da die Mächte ihre Unabhängigkeit anerkannt hätten. — Der Correspondent des „Cape Argus" in Lourenco-Marquez theilt mit, daß die Frau des Präsidenten Krüger und viele Buren mit ihren Familien an der Delagoabay eingetroffen seien.

* Galveston, 16. Sept. Die Aufräumungsarbeiten nehmen guten Fortgang und die geschäftliche Thätigkeit wird wieder aufgenommen.

* Peking, 8. Sept. 60 Mann amerikanischer Cavallerie wurden gestern 20 Meilen von Peking von 500 Boxern angegriffen. Letztere wurden indessen zersprengt und hatten einen Gesammtverlust von 25 Todten.

* Peking, 11. Sept. Eine allmähliche Verminderung der russischen Truppen in Peking hat be-

---

Capitel IV.

Die Geschichte des Hauses Yuang-tschang und der „goldenen Lilie" Kwang-tu.

Es war vor ungefähr vierzig Jahren. Das gastfreundliche Haus des Vice-Königs von Pe-tschili Yuang-tschang bereitete sich zu einem festlichen Empfange vor.

Eine außerordentliche russische Gesandtschaft, die dem mächtigen Vice-König ihre Referenz erweisen wollte, war zum Empfange angemeldet.

Die große Ahnenhalle des gastlichen, reichen Mandarinen-Hauses war aufs Festlichste geschmückt und vor dem Bilde des Stifters des Hauses war ein Altar errichtet, auf dem seit dem frühen Morgen eine zahllose Menge von Weihrauchkerzen abgebrannt wurde.

Der Stifter dieses Hauses durfte auch in der That auf eine besondere Verehrung Anspruch erheben, denn er war zugleich Stifter derjenigen Dynastie, die dem Reiche der Mitte die Periode des größten Glückes und Wohlstandes verschafft hatte, der Stifter der gepriesenen Ming-Dynastie.

Es war Tschu-Yuang-tschang, als Kaiser „Tai-el-fu" genannt, dem hier göttliche Ehren gezollt wurden.

Ein buddhistischer Priester von Hause aus, hatte er plötzlich die Mission in sich gefühlt, sein Volk von der Herrschaft des entarteten Mongolen-Kaiserhauses zu befreien und diese Mission auch mit Glück zu Ende geführt. Nachdem er den letzten Kaiser dieser Dynastie entthront, schwang er sich selbst auf den erledigten Kaisersitz und regierte viele Jahre zu Nutz und Frommen seines Volkes.

Er ward der Stammvater eines erfolgreichen Herrschergeschlechtes, das aber nach drei Jahrhunderten dennoch nicht dem traurigen Schicksal entging, von einem wiederum aus dem Norden ins Land dringenden Eroberervolke, dem „Mandschu", vom Throne gestoßen zu werden, um der neuen Mandschu-, der „Tsing"-Dynastie Platz zu machen.

Das Andenken an die gütige „Ming"-Dynastie blieb aber im Chinesenvolke immer noch lebendig und die Erinnerung an sie konnte durch nichts ausgetilgt werden.

So war denn auch Yuang-tschang, der Vice-König von Pet-schili, eigentlich nicht nur wegen seiner hohen Mandarinenstellung, sondern auch ob seiner Herkunft ein allverehrter, angesehener Mann, und das Volk nahm an seinem festlichen Hause einen regeren Antheil als sonst an dem festlichen Hause der Mandarinen.

Das Fest, das heute gefeiert wurde, hatte auch noch einen hohen politischen Zweck. Die außerordentliche Gesandtschaft des russischen Czaren erwies dem Vice-König die Huldigung ob des diplomatischen Geschicks, mit dem dieser hohe chinesische Würdenträger eine Grenzstreitigkeit, die zwischen dem russischen und chinesischen Reiche wegen der Mongolei schwebte, zu einem für beide Theile befriedigenden Abschluß gebracht.

In der Ahnenhalle war die glänzende Tafel zum Empfang und zur Bewirthung der fremden Gäste aufgerichtet und das Haus Yuang-tschang erstrahlte in Festesglanz.

Die erlesensten chinesischen Gerichte wurden präsentirt und, wie üblich, auch der warme chinesische Wein dazu kredenzt, der die Feststimmung bald aufs Höchste steigen ließ.

Zu dieser russischen Delegation, die so geehrt und gefeiert wurde, gehörte auch ein junger russischer Fürst, Wladislaw Lentikoff, der tartarischen Ursprungs war und auch in seinem Aeußeren noch diesen tartarischen Typus ersichtlich zeigte.

Er war es, der sich besonders von diesem gastfreundlichen Empfange in diesem hohen chinesischen Hause angemuthet fühlte, es war, wie wenn ihn eine geheimnißvolle Macht des Blutes zu diesem ostasiatischen Fürstensprößling zog und als am Ende des Banketts Yuang-tschang, um seine Gäste besonders zu ehren, den Fremden die Ueberraschung bot, sie das vollendete Guitaren-Spiel seiner Lieblingstochter Kwang-tü hören zu lassen, da fühlte sich der junge russische Fürst wie im Zaubertraum. (Forts. folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

gonnen. 5 Regimenter sind bereits zurückgezogen: drei marschiren nach der Mandschurei, von wo schlechte Nachrichten eingetroffen sind. Die in Peking anwesenden Russen zählen 8000 Mann, die ganze fremde Garnison beträgt 70 000 Mann, wovon 22 000 Mann Japaner sind. Der japanische Gesandte ist für die Zurückziehung von 15 000 Japanern, die aber von Japan in Reserve zu halten wären. Auf kleine Truppenkörper zwischen Tungtschau und Hsianhohsien, wo englische und amerikanische Truppen stehen, wurden verschiedene Angriffe gemacht, wobei aber viele Boxer gefallen sind.

* 1500 Mann deutsche Truppen mit einer Feldbatterie unter Führung des Generals v. Höpfner marschirten gestern von hier in südlicher Richtung ab, wo Boxer versammelt sein sollen.

* General Lenewitsch hat bekannt gegeben, daß er Befehl erhalten habe, einen Theil der russischen Streitkräfte von Peking zurückzuziehen.

Braut-Seiden-Robe Mk. 17,50
und höher — 14 Meter! — porto- und zollfrei zugesandt! Muster umgehend; ebenso von schwarzer, weißer und farbiger „Henneberg-Seide" von 75 Pf. bis 18.65 p. Meter.
G. Henneberg, Seiden-Fabrikant [k. u. k. Hofl.] Zürich.

Das Proviantamt Oldenburg kauft außer Roggen und Hafer nunmehr auch Weizen bester Beschaffenheit und bittet um Angebot nebst Musterbeischluß, sowie Angabe der verkäuflichen Menge und der Mindestforderung pro Tonne (1000 kg) frei Magazinhof Oldenburg.

Der Weizen muß gut gewonnen, klebereich und möglichst frei von Auswuchs sein.

Amt Elsfleth, 1900, September 14.

Huchting.

Ueber das Vermögen des Schneidermeisters Anton Rehme zu Elsfleth ist am 15. September 1900, Nachmittags 12½ Uhr, das Concursverfahren eröffnet.

Verwalter: Rechnungssteller H. Fels in Elsfleth.

Offener Arrest mit Anzeigefrist bis 5. October 1900. Anmeldefrist bis zum 5. October 1900. Erste Gläubigerversammlung und allgemeiner Prüfungstermin am 13. October 1900, Vormittags 10 Uhr.

Elsfleth, 1900, September 17.

Großherzogliches Amtsgericht.

Verkauf von Schiffsantheilen.

Brake. Am

Sonnabend, den 29. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr,

werden in **von Düring's Restaurant** hierselbst folgende Schiffsantheile gegen Zahlungsfrist öffentlich meistbietend durch mich verkauft:

a. 1/100 Antheil am deutschen **Barkschiffe „Apollo"**, N. G. C. S., Heimathshafen Elsfleth, groß netto 3184 Cbm. oder 1124 Reg.-Tons,

b. 1/100 Antheil am deutschen **Barkschiffe „Charlotte"**, N. G. J. T., Heimathshafen Elsfleth, groß netto 3521 Cbm. oder 1243 Reg.-Tons,

c. 1/100 Antheil am deutschen **Barkschiffe „Otilde"**, N. G. C. T., Heimathshafen Elsfleth, groß netto 2377 Cbm. oder 839 Reg.-Tons,

d. 2/100 Antheile am deutschen **Barkschiffe „Primus"**. N. G. L. W., Heimathshafen Elsfleth, groß netto 3000 Cbm. oder 1059 Reg.-Tons,

e. 1/100 Antheil am deutschen **Barkschiffe „Henny"**, N. G. L. Q., Heimathshafen Elsfleth, groß netto 2459 Cbm. oder 868 Reg.-Tons,

f. 2/100 Antheile am deutschen **Barkschiffe „Callao"**, N. G. P. W., Heimathshafen Brake, groß netto 2659 Cbm. oder 939 Reg.-Tons,

g. 5/100 Antheile am deutschen **Schoonerbriggschiffe „Pelotas"**, N. G. S. F., Heimathshafen Brake, groß netto 523 Cbm. oder 185 Reg.-Tons,

h. 2/100 Antheil am deutschen **Dreimastschooner „Bussard"**, N. G. Q. F., Heimathshafen Brake, groß netto 905 Cbm. oder 319 Reg.-Tons.

Kaufliebhaber ladet ein

H. Fischbeck, Auct.

Concurs-Ausverkauf.

Das zur Concursmasse des Schneidermeisters **Anton Rehme** zu Elsfleth gehörige **Waaren-Lager** soll von heute an ausverkauft werden.

Der Concurs-Verwalter:
H. Fels.

Zu vermiethen die **Oberwohnung** in meinem Hause auf den 1. Mai k. J., ferner die von den Wittwen Kolwes und Hildebrandt benutzten Wohnungen auf den 1. Nov. d. J.

Amts-Rentmeister **Freels.**

Oldenburger Bank.

Filialen in: Atens-Nordenham, Delmenhorst.

Oldenburg, Schüttingstr. 20.

Filialen in: Hohenkirchen, Jever, Vechta.

Actien-Capital: Mk. 2000000.

Wir vergüten für die zum wechselnden Zinsfuss belegten Gelder zur Zeit **4 Procent Zinsen;**

auf feste Termine ebenfalls bis zu **4 Procent.**

Für uns bestimmte Gelder und Aufträge werden von unsern bekannten Agenturen kosten- und portofrei entgegen genommen.

Oldenburger Bank.

A. Krahnstöver. Probst.

Stollwerck's

Chocoladen und Cacaos

aus sorgfältig gewähltem Rohmaterial hergestellt, wohlschmeckend u. nahrhaft;

über alle Weltteile verbreitet.

64 Preismedaillen. * 27 Hofdiplome.

Während des Marktes auf Abel's Hamm.

Lebend! Zum 1. Male hier! Lebend!

Die grösste Schlange der Welt

aus dem Thierpark von

Karl Hagenbeck, Hamburg.

Die riesige Schlange wird bei einer jeden Vorstellung durch **5 Mann** aus ihrem eisenbeschlagenen Holzkasten herausgehoben und lebend auf den Schultern der **5 Männer** gezeigt.

1000 Mark

Prämie bietet die Direction einem jeden Besucher, der nachweisen kann, daß er schon jemals in ganz Europa ein zweites Exemplar in dieser Größe und Stärke **lebend** gesehen hätte. Es ist dieses die hervorragendste Sehenswürdigkeit der Gegenwart.

Ferner sind ausgestellt:

Riesenkrokodile, Alligatoren, Kaimans, Riesenleidechsen, von 3 Meter Länge, Riesenschlangen, Giftschlangen, Abgottschlangen, Land- u. Wasserschildkröten, Gürtelthiere u. s. w.

Verloren

auf dem Elsflether Markt ein Schild' **Braker Radfahrerverein.** Abzugeben gegen Belohnung Peterstraße Nr. 7.

Das nächste Kegeln findet

Freitag

Abend statt.

Dienstag-Kegelclub.

Vaseline-Cold-Cream-Seife
von Bergmann & Co., Berlin vorm, Frankfurt a. M.
mildeste aller Seifen, besonders gegen rauhe und spröde Haut, sowie zum Waschen und Baden kleiner Kinder. Vorr. à Pack. = 3 St. 50 Pf.
in der Apotheke.

Alle im Buchhandel angekündigten

Bücher, Journale, Musikalien u. s. w.

liefere zu **denselben Bedingungen, ohne Portounkosten** in kürzester Zeit. **Journale** ohne Bestellgeld frei ins Haus.

Gustav Kunkel, Buchhandlung.

Von der Reise zurück.

Dr. Heinrich,

Frauenarzt, Bremerhaven.

Ich bin verreist.

Dr. Glüsing.

Von der Reise zurück.

Dr. med. Noltenius,

Hals-, Nasen- u. Ohrenarzt,

Bremen.

Schöne Zwetschen u. Aepfel sind zu haben bei

D. von Essen.

Gesucht.

Ein zuverlässiges, accurates, im Kochen und Haushalt erfahrenes **Mädchen** an Stelle eines Braut gewordenen gegen hohen Lohn für **Bremen.**

Nachzufragen Weserstraße 16.

Verloren

am Montag ein **20 Mark-Stück.** Der ehrliche Finder wird gebeten, solches gegen Belohnung in der Expedition d. Blattes abzugeben.

Den Bewohnern von Elsfleth und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich, wie im vorigen Jahr, so auch dieses Jahr wieder mit einem

großen Posten

Porzellan- und Steingutwaaren

auf **dem Markt** eingetroffen bin.

Empfehle:

Tassen, Dtzd. von 60 ₰ an, **Eßteller,** Dtzd. von 50 ₰ an, **echte Teller,** Dtzd. von 80 ₰ an,

wie auch alle andere Sorten Waaren zu billigen Preisen.

Um zahlreichen Zuspruch bittet

H. Rüttjerott.

Stand vor dem „Großherzog von Oldenburg".

Bitte genau auf die Firma zu achten.

Angek. und abgeg. Schiffe.

Japan, 13. Sept. von Pax, Reiners Philadelphia In See gesprochen: den 2. Sept. auf 47° N. Hyon, Mohrschladt.

Redaction, Druck und Verlag von L. Zirk.

Landesbibliothek Oldenburg